

PERSÖNLICH

STADTRAT DANIEL LEUPI



Jugendsünde

Der Gemeinderat von Zürich und der Landrat von Uri trafen sich im September zum regelmässigen Gedankenaustausch. Die Zürcher Delegation brachte diesmal einen speziellen Gegenstand aus Uri zurück. Gemeinderätin Marina Garzotto überreichte ihn mir mit der Erklärung: «Ein Urner, der in den 70er Jahren in Zürich studiert hatte, trägt seither eine Last mit sich herum. Es quält ihn sein schlechtes Gewissen wegen einer Untat, die er als Student in Zürich verübt hatte. Er hatte seither ein corpus delicti in seinem Keller und hat es endlich loswerden wollen. Er hatte damals ein Strassenschild am Schöneggplatz abgeschraubt und gestohlen. Niemand hat seither herausgefunden, wer der Dieb war. Auch ich weiss es nicht. Er hat mir das Strassenschild beim Treffen der Parlamente per Mittelsmann übergeben. Ich möchte diesem Urner helfen, dass er wieder ein reines Gewissen haben kann und übergebe es nun Ihnen, weil Sie der zuständige Stadtrat sind für die Strassentafeln.»

Frau Garzotto überzeugte sich nach dem Erhalt der Tafel, dass der Schöneggplatz seit den 70ern nicht tafellos geblieben war. Zum grossen Amusement des Rates überreichte mir Frau Garzotto ein schönes, zürichblaues Strassenschild, das trotz 40 Jahren im Keller fast wie neu aussah.

Als ich mit der knapp zwei Kilo schweren Tafel den Ratssaal verliess, erkundigten sich mehrere Personen besorgt, ob ich Hilfe benötige, sie ins 300 Meter entfernte Amtshaus I zu transportieren. Ein Gemeinderat bot mir gar an, mich mit dem Auto zu fahren. Nun, mein Velo und sein Gepäckträger genügten vollauf.

Leider kann die Tafel nicht mehr ihren ursprünglichen Zweck erfüllen, weil die Rechtschreibung geändert hat (Schöneggplatz statt Schönegg-Platz). Im städtischen Archiv findet sich aber sicher noch ein Plätzchen.

«Der Wahlkampf ist weniger brisant»

VON JAN STROBEL

Der Politologe Andreas Ladner, 53, sprach mit dem «Tagblatt» über den Wahlkampf für die National- und Ständeratswahlen vom 23. Oktober.

Tagblatt der Stadt Zürich: Andreas Ladner, unterscheidet sich eigentlich der Wahlkampf von 2011 von demjenigen der letzten Parlamentswahlen 2007?

Andreas Ladner: Ich denke schon. Der Wahlkampf der Parteien ist dieses Jahr eindeutig weniger brisant. Es herrscht weniger Aufregung als 2007, als zum Beispiel die polemische Schwarze-Schafe-Plakataktion und das Sujet «Blocher stärken! SVP wählen!» für emotionale Debatten sorgte.

Trotzdem hat man manchmal das Gefühl, die Werbung der Parteien habe zugenommen. Täuscht dieser Eindruck?

Ladner: Ich glaube nicht, dass die Werbung zugenommen hat. Es sind vor allem einzelne Parteien, die durch ihre gut ausgestatteten finanziellen Mitteln natürlich mehr Inserate schalten oder mit mehr Plakaten vertreten sind als andere. Aber die versuchte Zuspitzung ist nicht gelungen.

Es kommt öfters vor, dass einem dann ein Hinterbänkler auf dem Plakat entgegenlächelt. Welche Strategien stecken dahinter?

Ladner: Der Wahlkampf spielt sich ja immer auf einer doppelten Ebene ab. Zum einen geht es natürlich darum, die Partei gegen aussen mit ihrem Programm und ihren Köpfen zu bewerben. Auf der anderen Seite gibt es aber auch einen parteiinternen Wahlkampf, bei dem der Platz auf der Liste entscheidend ist. Der Gegner ist dann derjenige, der innerhalb der Partei einen besseren Listenplatz besetzt. Kandidaten auf den hinteren Plätzen, die sich trotzdem berechnete Hoffnungen machen können, brauchen umso intensivere Werbeaktionen.

Nutzen die Politiker vermehrt auch soziale Netzwerke wie Facebook, um an Wählerstimmen zu kommen, oder ist der traditionelle Wahlkampf immer noch

angesagt?

Ladner: Viele nutzen Plattformen wie Facebook oder Youtube, um vor allem eine jüngere Wählerschaft für sich zu gewinnen, schliesslich zählt jede Stimme. Man darf heute als Politiker die Rolle diese Netzwerke nicht unterschätzen. Sie beherrschen aber den Wahlkampf in der Schweiz



Andreas Ladner ist Politologe an der Uni Lausanne.

Bild: IDEAP

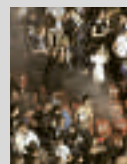
noch längst nicht. Es kommt immer noch auf die Zielgruppe der jeweiligen Partei an. Begibt man sich ins Web 2.0, darf die Werbung ruhig auch etwas schräger sein und sich vom traditionellen Rahmen abheben.

Wie stark werden Politiker bei ihrem Wahlkampf von der Aktualität beeinflusst?

Ladner: Gegenwärtig ist ja der Fukushima-Effekt am abflauen. Die Franken-Stärke prägt die politische Diskussion. Allerdings müssen die Kandidaten im Wahlkampf ihre persönlichen Ansichten zurückstecken. Ausschlaggebend ist die Linie der Partei. Sie gibt vor, welche Parolen gefasst und wie sie positioniert werden. Hier bleibt nur die Hoffnung, dass die Parteistrategen auf das richtige Thema gesetzt haben. ■

Interview zum Thema Wahlkampf 2011

LUST UND FRUST DER WOCHE



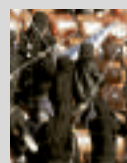
Hoffnung: Die 40 Letzigrund-Chaoten könnten bald identifiziert werden.



Frauenpower: Die Stadt will die Frauenzunft am Sechseläuten-Umzug mitmarschieren sehen.



Richtig glamourös: Das Zurich Film Festival ging mit der Award Night im Opernhaus zu Ende.



Schande: Beim Derby GC - FCZ kommt es im Letzigrund zu wüsten Ausschreitungen.



Streit ohne Ende: Nun gibts auf dem Uetliberg auch noch Zwist um Parkplätze.



Nicht mehr vertrauenswürdig: Das Sportamt distanziert sich von der Fachstelle Mira.